



Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Ehemalige, liebe Eltern und Großeltern, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

„Freue dich, o freue dich, du Christenheit“ - so endet der Refrain eines der wohl bekanntesten Weihnachtslieder - auch wir schließen mit dem Lied „O du fröhliche, o du selige gradenbringende Weihnachtszeit“ jedes Jahr unseren Baumumgang am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien ab.

Freude müsste uns Christinnen und Christen also auszeichnen, fröhliche Menschenkinder müssten wir sein, deren Freude andere ansteckte. Wenn man sich heute in der Welt umschaute, dann besteht allerdings kaum Grund für Freude. Krieg, Terror, Unterdrückung, Hunger und Armut bestimmen das Leben der Menschen in weiten Teilen der Welt. Freude kann angesichts der politischen Großwetterlage auch kaum aufkommen: zwar bieten manche politische Größen viel Stoff für die ‚Heute-Show‘ - das Lachen bleibt einem allerdings häufig genug im Halse stecken. Statt Freude breiten sich Unsicherheit und Angst aus: nicht einmal vor dem eigentlich fröhlichen Besuch eines Weihnachtsmarktes macht dieses Gefühl halt, wenn neben den glitzernden Buden schwer bewaffnete Polizisten stehen und man daran erinnert wird, wie brüchig und gefährdet unsere Sicherheit ist.

Ganz so anders war die Situation vor rund 2000 Jahren auch nicht: Israel – ein vom römischen Imperium besetztes Land. Armut und Rechtlosigkeit kennzeichnen das Leben vieler Menschen. Verunsichert fragten viele danach, wie es weitergehen möge und ob eine Rettung in Sicht sei. In diese Situation hinein wird die Weihnachtsgeschichte erzählt. Es ist eine wirklich verwegene Geschichte: nicht in Rom, sondern in Bethlehem wird der Retter geboren, nicht bei reichen Leuten, sondern bei denen ganz unten, nicht behütet und geborgen, sondern im Stall mitten in der Nacht. Die Geschichte steht schon damals im Gegensatz zu all dem, was Menschen sich wünschen und erträumen. Und dennoch singen die Engel von der großen Freude. ‚Dennoch‘ - das ist für mich das Wort der Weihnachtsgeschichte. Der Geschichte, die der Angst trotz in einer Welt voller Angst. Eine Geschichte, die die Schrecken der Welt nicht verdrängt, sich aber nicht von ihnen gefangen nehmen lässt. Wir müssen nicht länger in Angststarre verharren. Warum? „Euch ist heute der Heiland geboren“. Das altmodische Wort Heiland drückt präzise aus, worum es geht: wir sollen heil werden, unser zerstörtes Verhältnis zu Gott, zu unseren Mitmenschen und zu uns selbst kommt wieder in Ordnung. Wir müssen uns nicht selbst erlösen, weder durch unsere Klugheit noch durch Reichtum, Macht und Gewalt. Diese Botschaft ist wirklich Grund zur Freude – man stelle sich vor, sie käme wirklich in der Welt an: in Washington und Moskau, in Aleppo und Sanaa, aber auch in Berlin, Frankfurt und Nordhorn. Kann man daran glauben? Ja, man kann und ich persönlich denke auch: man muss, wenn man an und in dieser Welt nicht verzweifeln will.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Euch allen ein fröhliches Weihnachtsfest und uns allen ein friedliches Jahr 2018. Ich danke allen für Ihre Unterstützung und Solidarität im letzten Jahr. Ein starkes Jahr liegt hinter uns: Unser Jahrbuch gibt Auskunft über die vielen Projekte und Erfolge des EGN in 2017. Das EGN lebt vom Miteinander von Lehrern, Mitarbeitern, Schülern, Eltern und allen, die sich für unsere Schule einsetzen. Das dickste Jahrbuch aller EGN-Zeiten kann ab sofort zum Preis von 7 € erworben werden.

Herzlich lade ich Sie und Euch alle zu unserem vorweihnachtlichem Gottesdienst am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien (21.12.) um 8:00 Uhr in der Alten Kirche am Markt ein. Im Anschluss findet unser traditioneller Baumumgang statt. Ehemalige Schüler und Schüler sind dazu ebenso wie zu einem anschließenden Kaffeetrinken herzlich willkommen.

Frohe Weihnachten!

*Gabriele Ober*